

Kriegsanleihe und Baumwolle-Schutzoll in Ostindien.

Der Weltkrieg mit den Geldsorgen, die er England gebracht, hat nun Britisch-Indien das gewährt, was von ihm seit dem vorigen Jahrhundert vergeblich angestrebt worden ist: Schutz vor dem übermächtigen Wettbewerb der englischen Baumwoll-Industrie. England hat Indien für dessen Kriegsgabe von 100 Millionen Pfund Sterling die Erhöhung der Baumwollgewebe-Zölle von $3\frac{1}{2}$ auf $7\frac{1}{2}$ Prozent zugestanden. Der Erlös dieser Zollerhöhung wird zum Aufbringen der Zinsen der Anleihe dienen, die jene Kriegswidmung ermöglichen soll. In Lancashire ist dieses Angebots der englischen Regierung auf den schärfsten Widerstand gestoßen; denn die 4-prozentige Erhöhung des Zolles auf Baumwoll-Gewebe stellt sich als reiner Schutzoll dar. Der bisherige Zollsatz von $3\frac{1}{2}$ Prozent trug noch den Charakter eines Finanzzoll, stand ihm in Britisch-Indien doch noch eine mit ihm völlig übereinstimmende, seine Schutzwirkung also vollständig ausschaltende Produktionsabgabe zur Seite. Diese Abgabe von $3\frac{1}{2}$ Prozent soll nun unverändert bleiben und damit erlangt die indische Baumwoll-Industrie endlich einen Zollschutz gegenüber auch Lancashire. In Lancashire hat dies die größte Erregung hervorgerufen. Vertreter der dortigen Weberei- und Spinnereibesitzer, sowie der Arbeiter fanden sich beim Kolonialsekretär für Indien, Chamberlain, zu einem Protest gegen den an Britisch-Indien gewährten Schutzoll ein, aber Chamberlain wies sie rundweg ab.

Blickt man auf die Haltung, die England gegenüber Britisch-Indien in der Frage der Baumwoll-Industrie in den letzten hundert Jahren eingenommen hat, so zeigt sich diese neueste Wendung in der englisch-indischen Zollpolitik in ihrer ganzen Bedeutung. Britisch-Indien mußte sich, so viel Baumwolle es selbst lieferte und so altangestammt dort die Baumwollverarbeitung war, von der Kontinentalzölle ab von England, das für den Absatz seiner Industrien nach einer Zuflucht suchte, schutzlos die Überflutung mit dem englischen Erzeugnisse gefallen lassen. Trotzdem begann sich die indische Baumwollverarbeitung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts doch industriell zu entfalten und jetzt besitzt sie bereits fast sieben Millionen Spindeln mit einer Erzeugung von mehr als 650 Millionen Pfundgewicht Garn und 275 Millionen Pfundgewicht Gewebe.

Daß die Baumwoll-Spinnerei sich in Britisch-Indien so entwickeln konnte, spricht um so mehr für die Tatkraft der dortigen Industrie, als England dieser Entwicklung ja mit aller Kraft entgegen arbeitete. Zugunsten Manchester und Lancashires mußte Britisch-Indien auf die Erhebung eines Garn-Zolles verzichten. Baumwollgarn mußte in Britisch-Indien also frei von allen Zöllen oder irgend welchen Inlandsabgaben bleiben. Allerdings wirkte diese Begünstigung der Spinner Manchester und Lancashires hoch auch wieder zugunsten der Weber Britisch-Indiens, da diese hiedurch vor der zollmäßigen Wertenerung ihrer Garnzufuhr geschützt wurden. Und die gleiche Wirkung hätte der von England an Britisch-Indien für die Einfuhr von Baumwoll-Gewebe zugestandene Finanzzoll von $3\frac{1}{2}$ Prozent zu über vermocht. Seine Wirkung wurde aber, wie wir schon erwähnt haben, durch jene im gleichen Betrage von England für die indische Webwarenerzeugung verhängte Produktionsabgabe von $3\frac{1}{2}$ Prozent völlig ausgeschaltet. Die englische Ausfuhrindustrie sah sich durch diese indische Abgabe vor jeder Schutzwirkung des Webwaren-Zolles befreit. Unter dem Druck dieses fortwährenden Kampfes der Industrie des Mutterlandes gegen die Indiens wurde die sogenannte „Swadeschi“-Bewegung, die auf die Schaffung einer starken nationalen Industrie in Britisch-Indien abzielt, immer stärker. Wenn England jetzt seinen finanziellen Bedarfe zuliebe der Einführung eines reinen Schutzoll von 4 Prozent für Baumwoll-Gewebe zustimmt, so ist das gewiß auch dieser Bewegung zugunsten. Uebrigens hat der ganze Einfuhrhandel Britisch-Indiens in den beiden Kriegsjahren beträchtlich abgenommen. Während er sich noch im Jahre 1913 mit 115,3 Millionen Pfund Sterling bewertete, betrug er im Jahre 1914 103,3 Millionen Pfund Sterling und im Jahre 1915 82,2 Millionen Pfund Sterling, obwohl der Krieg die Warenhandelswerte ja hoch gesteigert hat.

Der neue indische Schutzoll wird übrigens nicht bloß auf Lancashire wirken. Auch Japan wird unter seiner Erleichterung der Einfuhr Indiens leiden. Japan hat seine Baumwoll-Industrie während des Krieges ganz wesentlich ausgebaut, und da diese um etwa ein Drittel billiger als die englische, so war Japan instande, seinen Absatz an Baumwoll-Waren nach Britisch-Indien neuestens beträchtlich zu vergrößern.